

MENSCHEN.das magazin

Kölsche Töne

Konzerte sind stets der Höhepunkt, doch dahinter steht harte Arbeit. Geprobt wird inzwischen im Gemeindesaal der Lutherkirche. Wo sonst Konfirmanden sitzen, bauen die Musiker jede Woche ihre Instrumente auf. Erst hängt noch ein wenig Schullandheimatmosphäre über dem grauen Linoleumboden, dann aber: Rock'n Roll! Maruss hat ein Gitarrenmotiv aus einem klassischen Stück mitgebracht, dazu soll jetzt improvisiert werden. Wenn es gut läuft, kann daraus ein neues Lied entstehen. Die meisten Songs schreiben alle Musiker zusammen. Alessandro Palmitessa gibt den Bläsern am Klavier ein paar Töne vor, dann wendet er sich an den Percussionisten. „Nimm das Tamburin, und spiel schön weich!“ Dann steht er auf und hebt die Arme, sein bunter Pullover spannt über dem Bauch. Die Gitarre setzt ein, dann folgt das Schlagzeug, die Posaune und die übrigen Bläser. Langsam entsteht eine Spannung, die sich schließlich in einem rockigen Rhythmus auflöst. Leuchtende Augen. „Das war gut!“, ruft der Leiter.

Als letztes Stück will Alessandro Palmitessa „Bella Ciao“ proben, ein italienisches Partisanenlied, neu interpretiert. „Ich kann den Text doch gar nicht“, ruft Mara, die Sängerin. „Macht nichts, sing einfach irgendwas von Arbeitern!“, sagt Annette, die Trompeterin. Der Leiter will schon den Einsatz geben, da legt Erwin plötzlich die Gitarre weg. „Jetzt ham' wir schon zwei lahme Krücken gespielt, noch eine mach ich nich“, sagt er und fängt an, seine Sachen zu packen. Alessandro Palmitessa: „Die Probe ist noch nicht zu Ende!“ Erwin: „Ich hab jetzt einen wichtigen Termin!“ Dann mischt sich die Trompeterin in die Diskussion ein, die Argumente fliegen hin und her, bis die Gruppe schließlich doch noch „Bella Ciao“ spielt, ohne Erwin. Mara singt mit ihrer eindringlich-schnoddrigen Stimme, nicht von Arbeitern, sondern von ihrer zerrissenen Seele, von ihren Gefühlen, von denen niemand eine Ahnung habe.



**Konzentriert auf den Klang:
Orchestermitglieder bei der Probe im
Gemeindesaal der Lutherkirche Köln**



**Mag die Offenheit für Macken: Asli
Güleyüz**

„**Manchmal ist Alessandro** ein kleiner Diktator“, sagt Erwin. Das fand wohl auch Teekisten-Bassist Fritz, der im Bauwagen wohnt. Er wollte die neue CD „Elf Jahre Sinfonie“ unbedingt live einspielen, wegen der Energie. Doch Alessandro Palmitessa blieb dabei: Die CD wurde in drei Tagen harter Arbeit in einem Studio aufgenommen. Der Orchesterleiter sagt: „Ich will, dass wir professionell arbeiten.“ Darüber, wie man sich als Musiker professionell verhält, gehen die Meinungen allerdings auseinander. Wenn den Italiener jemand anfährt, und das kommt oft vor, bleibt er ruhig und sagt nur: „Ich verstehe gerade nicht, wie meinst Du?“ Der Angriff läuft dann oft ins Leere. Manchmal aber, nach einer belastenden Probe, bleibt Alessandro Palmitessa zwei, drei Tage in seiner Wohnung, um nachzudenken. Auf der letzten

Weihnachtsfeier war die Spannung wegen der neuen CD mit Händen zu greifen. Doch dann kam Maruss auf ihn zu, der Konzert-Gitarrist mit den langen Locken. Er fragte ihn nach seinem Befinden, nach seiner Familie, und fand viele warme Worte für ihn.

[< zurück](#) [1](#), [2](#), [3](#), [4](#) [vorwärts >](#)

Quell-URL: <http://www.menschen-das-magazin.de/gesellschaft/index.php?cid=265>

- [Newsletter](#) |
- [Impressum](#)

